

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Aachen

Löschzug Eilendorf

Seite 3

AN / Nr. 270 – Dienstag, 23. November 1982

Leserbriefe Leserbriefe Leserbriefe

„Die Freiwilligen sind unbezahlbar“

„Als langjähriger aktiver Feuerwehrmann erlaube ich mir, zu dem Artikel ‚Roulette-Spiel beim Brandschutz‘ ein paar Worte aus der Sicht eines Freiwilligen zu sagen“, schreibt Adrian Hermanns aus Würselen:

Ob es ein Roulette-Spiel ist, wenn die Kommunen einen Personalabbau bei den Feuerwehren planen, kann ich nicht beurteilen, da ich kein Spieler bin und demzufolge auch nichts von Roulette-Spiel verstehe. Auch entzieht es sich meiner Kenntnis, ob es vertretbar ist, auf den Ankauf einer Skulptur oder den Neubau eines Museums zu verzichten, wie besorgte ÖTV-Sprecher in Düsseldorf vor Journalisten betont haben sollen. Dafür weiß ich umso besser Bescheid über Feuerwehrmänner im Einsatz. Dem Verfasser des Artikels stimme ich zu in dem Punkt, daß 16 Männer nötig sind, um ein großes Sprungtuch zu halten. Auf keinen Fall aber kann die Ausführung betreffs Rettungsdienst Zustimmung finden, (hier befinde ich mich meinungsgleich mit Tausenden Kameraden) wenn es u. a. heißt: „Untersuchungen hätten ergeben, daß die Berufsfeuerwehr innerhalb einer Minute zum Einsatz ausrücke, (ab wann gestoppt?) freiwillige Feuerwehrleute hätten dagegen bis zum Eintreffen am Einsatzort bis 45 Minuten benötigt.“

Entweder ist der Artikelschreiber ein absolut unwissender Zeitgenosse, der aber (und das halte ich für wahrscheinlicher) er hat bewußt und mit Absicht zweierlei Maßstäbe gesetzt. Nämlich, bei der Berufsfeuerwehr wird von Ausrücken, bei freiwilligen Feuerwehrleuten aber vom Eintreffen am Einsatzort gesprochen. Kein Wort, davon, daß in fast allen Einsätzen die freiwilligen Feuerwehrmänner (ab Sirenenalarm) kaum länger als zwei bis drei Minuten brauchen, bis das erste Einsatzfahrzeug das Gerätehaus verläßt. Was die Ankunft am Einsatzort anbelangt, dürften Fahrzeit und Fahrgeschwindigkeit bei gleicher Fahrtstrecke nicht um ein Jota zwischen Berufsfeuer-

wehr und Freiwilliger Feuerwehr differenzieren. Wie sollte dies auch? Beide Wehren haben dieselben Fahrzeuge, nämlich Verbrennungsmotorgetriebene. Oder sollte zwischenzeitlich den Berufsfeuerwehren rake-tengetriebene Einsatzfahrzeuge zur Verfügung stehen?

Zum letzten Satz des Artikels, „deshalb könne man einen Personalabbau bei der Berufsfeuerwehr nicht durch Freiwillige kompensieren“. Weiß der Verfasser überhaupt was er mit kompensieren – gegeneinander ausgleichen – ausspricht? Ist ihm bekannt, daß von über 1 000 000 (in Worten einer Million) aktiver Feuerwehrmänner der überwiegende Teil aus Freiwilligen besteht? Laut Statistik 1980 der deutschen Feuerwehren: 863 098 Aktive in Freiwilligen Feuerwehren; 19 976 Aktive in Berufsfeuerwehren; 38 653 Aktive in Werksfeuerwehren; 92 838 Aktive in Jugendfeuerwehren; macht zusammen 1 014 565. Da Werksfeuerwehren weder Berufswehren noch freiwillige Wehren sind, müssen ihre Angehörigen bei einer Gegenüberstellung unberücksichtigt bleiben.

Es stehen also 955 936 Freiwillige gegen 19 976 Berufliche, also rd. 2%. Könnte da nicht jemand versucht sein zu sagen, daß auf diese zwei Prozent auch noch verzichtet werden könne? Eine solche Meinung wäre allerdings unüberlegt und im Interesse der Bürger nicht vertretbar.

Unumstößliche Tatsache ist es aber, gäbe es keine freiwilligen Feuerwehrmänner, sähe es um den Schutz eines jeden Bürgers sehr schlecht aus. Dieses nicht nur aus Gründen der Kopfstärke sondern auch und im Besonderen des Unkostenfaktors wegen. So betrachtet dürfte ruhig jemand behaupten, die Freiwilligen sind unbezahlbar. Auch heute noch gilt für jeden freiwilligen Feuerwehrmann der Wahlspruch: „Gott zur Ehr‘, dem Nächsten zur Wehr“, und das darf wörtlich verstanden sein.

Den vorstehenden Artikel sende ich Euch zur Information

